

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

13.4.1845 (No. 98)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, den 13. April.

N^o. 98.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halb. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1845.

Baden.

Dienstnachrichten. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Professoren Dr. Pfeufer und Dr. Henle in Heidelberg den Hofrathskarakter, der fürstlich leiningen'schen Präsentation des Amtsrevisors Klingmann in Eberbach auf das Amtsrevisorat Waldbörn und des Amtsrevisors Keist in Waldbörn auf das Amtsrevisorat Eberbach, der fürstlich fürstbergischen Präsentation des Amtschirurgen Brunner in Hüfingen auf das Amtschirurगत Donaueschingen, und der durch die Wahl des erzbischöflichen Domkapitels zu Freiburg geschehenen Ernennung des Direktors des collegii theologiae, Fidel Haij in Freiburg, zum Domkapitular bei der dortigen Metropolitankirche, die Allerhöchstdenckliche Bestätigung zu ertheilen.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Köln, 8. April. Der Anblick der großen Zerstörungen, welche die Ueberschwemmung in unserer Nachbarschaft bewirkt, und der entsetzlichen dadurch hervorgerufenen Noth ist wahrhaft herzzerreißend. Schilderungen derselben enthielt diese Zeitung schon mehrere, die gewiss den vorhandenen Zustand nicht übertrieben haben. Aber erfreulich ist von der andern Seite die Bereitwilligkeit, mit der man diesen Unglücklichen zu Hülfe eilt und ihr Glend zu lindern, wir sagen freilich nur zu lindern, versucht. Der Vereine zu Köln und Dessen, was sie für die Stadt und die Umgegend gethan, ist schon öfter erwähnt worden; aber auch auf dem Lande haben sich dieselben Tugenden von Uneigennützigkeit, derselbe Eifer, dieselbe Begeisterung im Helfen gezeigt. Als das Dorf Niehl beinahe gänzlich überfluthet wurde, beeilten sich die selbst armen, durch den langen Winter hart gedrückten Bewohner von Nerheim, die Fliehenden aufzunehmen und mit der größten Uneigennützigkeit zu bewirthen, bis in manchen Häusern die letzten noch übrig gebliebenen Lebensmittel gemeinschaftlich verzehret waren. Ueberall wurden, nach dem Muster der kölner Speiseanstalt, ähnliche Einrichtungen getroffen, um die aus ihren Wohnungen Vertriebenen zu ernähren — Einrichtungen, welche ebenfalls ihre Unterhaltung der Privatwohlthätigkeit zu verdanken haben. In der Bürgermeisterei Worringen, wo die Fluthen am ärgsten gewüthet, ist auf Veranlassung des Hrn. Bürgermeisters Bender sofort ein Komitee, um die Hülfeleistungen zu regeln, zusammengetreten, welches eine durch ihre Ordnung wahrhaft musterhafte Speiseanstalt in der Brennerei des Hrn. Peters in Worringen, der mit der größten Bereitwilligkeit sein ganzes Gehölz zur Verfügung gestellt hat, errichtete. Da das Wasser noch nicht gänzlich die Häuser verlassen hat, und der größte Theil derselben im Innern gänzlich zerstört ist, so muß die Anstalt noch längere Zeit in Wirksamkeit bleiben. Die Gutsbesitzerin Fraulein Cremerius zu Bergerhoff hat an 200 der Unglücklichen mit ihrem Vieh aufgenommen und sie nicht wie Hülfe suchende, nein, wie Freunde und Verwandte bewirthe. Wende man nicht ein, die Bemittelten seyen dazu im Stande; Mancher, der noch mehr besitzt, wäre vielleicht gefühllos geblieben. Die Akten des Vereins zur Abhülfe augenblicklicher Noth beweisen zur Genüge, daß das größte Glend oft nicht im Stande ist, die Herzen Mancher zu erweichen, bei denen die Gewinnsucht Alles überwiegt. Wir sind zwar überzeugt, daß im Allgemeinen der Anblick der Noth, namentlich der plötzlich entstandenen, die durch die Verhältnisse entäußerte menschliche Natur wieder rein zum Vorschein bringt, daß in solchen Fällen das rein menschliche Gefühl alle Schranken, die es gegenwärtig umgeben, durchbricht; aber dennoch ist der Gedanke schaudererregend, daß das Schicksal so vieler, durch gewaltsame Naturereignisse getroffener Menschen von dem Zufalle abhängt, daß es lediglich an die Privatwohlthätigkeit angewiesen ist. Von Seiten des Staates ist, so viel wir wissen, bis jetzt nichts Erhebliches geschehen, und doch scheint es uns gewiß die Pflicht der ganzen Gesellschaft zu seyn, da helfend einzutreten, wo das Unglück durch die Kräfte der betroffenen Personen und Gemeinden nicht wieder zu heben ist. Die augenblickliche Noth ist vielleicht jetzt für wenige Tage gestillt, der Hungertod der Unglücklichen nicht zu befürchten; aber noch Vieles bleibt zu thun übrig. Die Wohnungen, die Saat sind zerstört, die aufgesparten Nahrungsmittel vernichtet. Mit Thränen in den Augen kehren die Armen zu ihrem Eigenthum zurück, das vernichtet oder doch wenigstens für die erste Zeit unbrauchbar geworden ist und keinen Ertrag verspricht. Hoffen wir, daß aus den Staatskassen Mittel geschafft werden mögen, hier Hülfe zu bringen. Das Leben des Menschen ist ein gesellschaftliches, es ist auf das Zusammenseyn mit andern Menschen angewiesen, einer allein wäre in jeder Hinsicht verloren. Warum sollten die Einzelnen nicht von der ganzen Gesellschaft im großen Unglücke Hülfe erwarten? (R. J.)

Berlin, 7. April. Man erzählt sich hier seit einigen Tagen von einem neuen Attentat auf den König, das jedoch glücklicherweise lange nicht so gefährlich gewesen ist, als Tschek's That. Dem Gerücht nach hat ein Mensch aus der untersten Klasse sich auf den Schloßhof postirt und, einen Stein in der Hand, auf das Ausfahren des Königs gewartet. Als dies nicht erfolgte, schleuderte er den Stein in ein Fenster des ersten Stockwerks und entfloh. Er wurde ergriffen und soll bekannt haben, daß es seine Absicht gewesen sey, den König zu verletzen. Man hat den Bagabunden eingesperrt, und möglich ist es allerdings, daß er eine solche nichtswürdige Absicht gehabt hat, möglich aber auch, daß er eben so, wie der Statist Brederete, der das Opernhaus angezündet haben will, nur sich einer so verbrecherischen Absicht rühmt, um ein Unterkommen im Zuchthause zu finden. Das Gerücht wird übrigens so entstellt erzählt, als sey wirklich der Stein in den Wagen Sr. Maj. geworfen worden, was durchaus unwahr ist. Seine Residenz hat der König seit gestern in das Schloß von Potsdam verlegt. (M. J.)

Freie Städte. Frankfurt, 11. April. (Korresp.) Sr. Erz. der Bundespräsidialgesandte Graf v. Münch-Bellinghausem wird dem Vernehmen

nach gegen Ende der nächstkommenden Woche von Wien hier eintreffen, um seine hohen Funktionen im Kreise der Bundesversammlung wieder anzutreten. — Neuerdings heißt es, daß es die Absicht Seiner Durchlaucht des Staatskanzlers Fürsten von Metternich sey, den nächstkommenden Sommer auf seinem Schlosse Johannisberg im Rheingau zuzubringen, wo er wahrscheinlich um Mitte Mai's anlangen würde. — Die Generalversammlung der Aktionäre des Taunusschiemweges, welche am verwichenen 27. März, wegen der durch den Eisgang veranlaßten Störung der Verbindung mit Mainz, nicht abgehalten werden konnte, ist nunmehr auf die nächste Woche, und zwar auf den 17. d. Mts., ausgeschrieben worden. Sie wird an dem angegebenen Tage in Mainz im „Hofe zum Güttenberg“ stattfinden. Sie dürfte diesmal noch kürzere Zeit, als früher, währen, da der Hauptbericht über die aktiven Ergebnisse des letzten Dienstjahres durch den Druck bereits zur Kunde der Aktionäre und des Publikums gelangt ist. — Ein Theil der fremden Kleinhandler, welche sich hier zur Messe befanden, hatte eine Verlängerung des ihnen zum Geschäftsbetriebe auf hiesigem Plage bewilligten herkömmlichen Termins um mindestens eine Woche gewünscht, unter dem Vorwande, daß sie durch die im Anfang der Messe stattgehabte ungünstige Witterung, sowie in Folge der großen Ueberschwemmung benachtheiligt worden seyen. Es konnte aber diesem Wunsche nicht entsprochen werden, weil dieselben Umstände, unter welchem die fremden Verkäufer litten, auch auf den Geschäftsvorkehr der hiesigen in der nämlichen Weise einwirkten, diese demnach durch eine Verlängerung des Termins für die Dauer des Messkleinhandels eine zweifache Benachtheiligung erleiden würden. Zudem gestaltete sich in der letzten Zeit der Umsatz noch so lebhaft, daß um so weniger Grund zu der Ausnahmemaßregel, welche verlangt wurde, vorlag. Morgen gelangt nun unsere Ostermesse zum Schluß. — Wie in diesen letzten Tagen, so herrschte auch heute an unserer Börse große Stille im Geschäft. Dieses beschränkte sich fast ausschließlich auf spanische Fonds, die etwas begehrt waren. Namentlich zeigte sich vermehrte Nachfrage nach Ardoins, welche nach der Börse zu 30 schlossen. Für kurzhessische Bierguthalerloose und die meisten übrigen Loosgattungen ist die Stimmung einigermaßen verflaut. In Taunuseisenbahnaktien dividenden findet nur wenig Umsatz statt, da man allgemein nicht daran zweifelt, daß die Dividende für das abgelaufene Dienstjahr wieder auf 15 fl. per Aktie werde bestimmt werden.

Württemberg. Stuttgart, 22. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 8. April. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Finanzetat's. Ehe auf die einzelnen Positionen eingegangen wird, ergreift der Abg. Barchet das Wort und sagt, der Entwurf des Finanzgesetzes habe ihn keineswegs befriedigt, indem er bei der neuen großen Last, die durch den Eisenbahnbau auf das Land falle, wenigstens erwartet habe, daß die Bedürfnisse für den außerordentlichen Dienst auf andere Weise als durch Anlehen aufgebracht werden. Der Verkauf von solchen Staatsdomänen, welche geringen Ertrag gewähren, das gänzliche Verlassen der Naturalwirtschaft und Verwandelung aller Feudalabgaben, Zehnten u. dgl. in feste Geldrenten, zu Einführung einer Grund- und Gefällsteuer auf die Ureproduktion und einer Klassensteuer von Gewerben und dem Ertrag alles beweglichen Eigenthums — Alles zu endlicher Erreichung einer einfacheren und weniger kostspieligen Verwaltung, wodurch die Mittel zur Befriedigung des außerordentlichen Dienstes sich auf die leichteste Weise für das Land ergeben hätten. Nach mehrfacher Bekämpfung und Bestimmung hinsichtlich des angeregten Verkaufs der Staatsdomänen und des Wunsches um Einbringung eines Gesetzes zur Verwandelung aller Feudal- und Zehntabgaben in eine jährliche reine Geldrente, wels' letzterem besonders der ultramontane Abg. Wiest, der Agitator gegen die Feudalisten, beigestimmt hat, erklärt der Hr. Finanzminister, daß der Verkauf der Staatsdomänen in ihrer Gesamtheit verfassungswidrig wäre, da die Verfassung ausdrücklich bestimme, daß das Kammergut in seinen wesentlichen Bestandtheilen zu erhalten sey. Im Uebrigen werde von dem Ministerium und den Kreisfinanzkammern stets darauf Bedacht genommen, die unnutzbaren Theile des Grundstockes zu veräußern und dafür nutzbare zu erwerben. Auch hinsichtlich der Zehnt- und Naturalablösung habe die Regierung bis jetzt ihr Möglichstes gethan, und es sey schon Vieles geschehen. Schweikhardt wünscht, es möchten der Kammer auch andere Gegenstände, welche die Erleichterung des Volks bezwecken, vorgelegt, und nicht bloß Geld von ihr verlangt werden. Der Präsident äußert, daß dies allerdings auch der Fall sey, und sobald die Arbeiten der Kommissionen beendet seyen, auf deren Berathung in der Kammer alle Rücksicht werde genommen werden. Es wird nun zu den einzelnen Positionen übergegangen: Zivilliste für die Etatsperiode von 1845 — 1848 2,550,000 fl., auf ein Jahr also 850,000 fl. — ohne Erinnerung angenommen. Apanagen und Witthume 823,332 fl. 23 fr., auf ein Jahr also 274,444 fl. 7½ fr. Darunter sind auch die sogenannten Donativgelder der männlichen Descendenten des Herzogs Friedrich Eugen im Betrag von 21,875 fl., über deren Entstehung eine längere Diskussion sich entspinnt, und ein Antrag des Abg. Wiest: „die Staatsregierung um die Einleitung einer Revision des Hausgesetzes vom Jahr 1828 zu bitten,“ mit 46 gegen 40 Stimmen angenommen wird; übrigens wird die Position bewilligt. Für die Unterhaltung der Apanagenschlösser zu Ludwigsburg, Mergentheim, Ellwangen und Kirchheim 23,513 fl. 36 fr. auf alle drei Jahre bewilligt. Auf der Staatskasse haftende Renten 231,079 fl. 21 fr.; genehmigt. Entschädigungen, theils auf dem Steuerbezug haftend, nämlich für Kammerfeuerberechtigungen, Umgebungs-, Weggelds-, Landgefährtsberechtigungen, theils für Theile der Kronausstattung 186,666 fl. 6 fr., angenommen. Am Schluß der Sitzung entwickelt der Abg. v. Scheurlen seine Motion in Betreff der Verbesserung der Schullehrergehalte, deren Druck und Verweisung an die Kommission für Gegenstände des Kirchen- und Schulwesens einstimmig beschlossen wird.

Stuttgart, 10. April. (Korresp.) Gestern hatten wir hier das erste Gewitter und heute darauf wieder kühl. — In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die von der Regierung verlangten 10,000 fl. für geheime Ausgaben mit 44 gegen 43 Stimmen verweigert.

Belgien.

Brüssel, 8. April. (Korresp.) In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer in der Diskussion über die Organisation des Heeres suchte der Fürst Chimay, als Berichterstatter, in einer langen Rede die Grundsätze zu entwickeln, worauf die Organisation des Heeres beruhe. Bei der Defonomiefrage müsse man der Stimme der Billigkeit sowohl, als auch jener der Klugheit folgen. Er erklärte zu gleicher Zeit, warum es der Zentralabtheilung nicht möglich gewesen sey, das Ersparsystem weiter zu verfolgen, ohne gegen obige Grundsätze zu verstoßen. Der Abg. v. Garcia dagegen glaubt, man könne den wirklichen Bestand des Heeres von 80,000 auf 65,000 Mann vermindern. Er ist der Ansicht, daß Belgien seine Neutralität sowohl, als auch seine Unabhängigkeit mehr unter den Schutz des Gesamt-Europas stellen solle. Es entspann sich hierauf eine lebhafteste Diskussion, an welcher die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges, so wie die Abgeordneten der Opposition: Verhaegen und Castiau, Theil nahmen. Hauptgegenstand der Streitfrage scheint zu seyn, in welcher Ausdehnung der Gesetzesentwurf anzuwenden sey. — Der Senat konnte heute wegen unzulänglicher Anzahl keine Sitzung halten. — In Belgien liegen gegenwärtig nicht weniger als 13 binneländische und 9 internationale Eisenbahnentwürfe vor. Würden dieselben alle ausgeführt, so wäre Belgien mittelst derselben auf 5 Punkten mit französischen, auf 3 Punkten mit holländischen und auf einem Punkte mit deutschen Eisenbahnen vereinigt und hätte demnach dem Auslande 9 Eisenbahnhore geöffnet. — Während der letzten 3 Monaten sind im Hafen von Ostende 131 Schiffe eingelaufen, worunter 47 belgische und 84 ausländische. In dem nämlichen Zeitraume des vorigen Jahres war deren Anzahl bloß 96. Ausgelaufen sind im ersten Vierteljahr 1845 118 Schiffe und im nämlichen Vierteljahr 1844 101 Schiffe. — Der Hafen von Dünkirchen im benachbarten Nordfrankreich bot vor einigen Tagen ein malerisches Bild dar: an einem sonnigen Morgen und bei einer günstigen Landbrise liefen zu gleicher Zeit 52 Fischerfahrzeuge mit den vollen weißen Segeln aus, um auf den Fischfang an die Küste von Island auszugehen.

Antwerpen, 8. April. (Korresp.) Gestern Abend 8 Uhr brach in einer hiesigen Zuckerraffinerie eine Feuersbrunst aus, die in Folge des fehlerhaften Baues eines Kamins entstand, von welchem aus der Stubenboden eines Zimmers im obern Stock angezündet wurde. Glücklicherweise ward man bald Herr der Flamme, und der Schaden ist nicht sehr beträchtlich. — Die französ. Blätter bringen uns über den bedeutenden Kassendiebstahl bei den Jesuiten, im Hause Nr. 7 rue des postes in Paris, nachstehende Notizen, welche hier um so mehr interessieren, da der Angeklagte, J. B. Affenaer, ein Landsmann, aus Courtrai gebürtig ist. Er zählt ungefähr 35 Jahre. Im Jahre 1840 kam er in Paris an und meldete sich bei den Jesuiten daselbst, an die er mit Empfehlungsschreiben von einem Trappistenkloster aus versehen war, in welchem er einige Zeit eine Zuflucht gefunden. Er wurde von den Jesuiten sogleich mit 600 Fr. Gehalt als Schreiber u. angeestellt. Seine Meisterhaftigkeit in der edlen Kunst der Heuchelei erwarb ihm bald das unumschränkte Vertrauen seiner Obern. Er war ein Muster der Bescheidenheit, des Fleißes und der Frömmigkeit. Der Jesuit Moirez, der oberste Geschäftsführer der Kongregation, vertraute ihm die Stelle als Rechnungsführer mit einem Gehalt von 1800 Fr. an. Mittlerweile hatte seine Frau die Hauptstadt verlassen. Von diesem Zeitpunkt an datirte sich die geheime Veränderung seines Lebenswandels. Er überließ sich allen Arten von geheimen Ausschweifungen, und obgleich er sein bescheidenes Zimmer im zweiten Stock noch dem Scheine nach beibehielt, so hielt er sich doch in einem andern Stadtviertel eine glänzende Wohnung, in welcher er mit einer Dame Namens Neel zusammenlebte. Zu gleicher Zeit vergaß er auf junge Schauspielerinnen Monatsgehälter von 1000 bis 1500 Fr., und gab Feste, die ihn über 1500 Fr. kosteten. Dabei mußte er seine Oberen dermaßen zu täuschen, daß sie ihn sogar zum Bruder-Koadjutor erhoben. Im September 1843 mußte sein Chef Moirez plötzlich verreisen. Sein provisorischer Nachfolger war weniger blind und begann etwas Mißtrauen zu schöpfen. Doch bedurfte es noch des folgenden Ereignisses, um die Katastrophe der Entdeckung herbeizuführen. Dieser Affenaer war in Belgien am 16. Dez. 1841 wegen Fälschung und betrügerischen Bankeruts zu 12 Jahren Zwangsarbeit und Ausstellung am Pranger verurtheilt worden, hatte sich aber der Exekution durch die Flucht in jenes Trappistenkloster in Frankreich zu entziehen gewußt. Dies war mehreren seiner Freunde kein Geheimniß geblieben, die ihn im Besitz eines bedeutenden Vermögens glaubten. Einer derselben, ein gewisser Roucelle, hinterbringt ihm am 24. Mai 1844 die falsche Nachricht, daß die Polizei ihm auf der Spur sey und er auf Requisition der belgischen Regierung ausgeliefert werden sollte. Jedoch erböten sich zwei seiner Freundinnen, Namens Liebaud und Delplanc, die Ausführung des Verhaftungsbefehls so lange zu verzögern, bis er die Flucht ergriffen hätte, wenn er dafür augenblicklich die Summe von 10,000 Franken opfern wolle. Diese Summe wird sogleich herbeigeschafft und Affenaer verschwindet noch am selben Tag, und läßt die Jesuiten die Entdeckung machen, daß er sie nach und nach um 240,000 Fr. bestohlen. Doch kaum war er einen Monat in London in Sicherheit, als seine Dame Neel nach Paris zurückkehrte und er ihr blindlings folgte; zwei Tage nach seiner Ankunft in Paris war er jedoch in den Händen der Gerechtigkeit. Man fand bei ihm noch über 20,000 Fr. Er läugnet nun jede betrügerische Unterschlagung und behauptet, daß die Jesuiten ihm eine Summe von 110,000 Fr. gegeben hätten, um seine Flucht zu erkaufen, und dadurch den Skandal seines Prozesses zu vermeiden. Später habe er sie gereut, und nun verfolgten sie den doppelten Zweck, ihr Geld zurückzubekommen und gewisse Reklamationen und Eröffnungen seinerseits im Voraus zu entkräften. Dies erinnert an einen ähnlichen mysteriösen Zusammenhang, wie er in der Mordgeschichte des neulich in Hampstead bei London durch Hofer ermordeten franzöf. Lehrers Delarue obwaltet. Der Anklageakt gegen Affenaer gibt noch verschiedene Aufklärungen über die Art und Weise, wie es ihm gelungen, sich der Gelder zu verschiedenen Perioden zu bemächtigen, an deren Stelle er werthlose Papiere in die Kassen gelegt hatte. Noch sind die Jesuiten nicht als die reklamirende Zivilpartei öffentlich aufgetreten. Heute, am 8. April, soll die Sache vor dem Assisenhof des Seine-Departements vorkommen.

Frankreich.

Paris, 8. April. (Korresp.) Der akademische Rath von Toulouse hat über das Schicksal von 6 Studenten, die vor ihn gebracht wurden, entschieden; zwei sind von der Fakultät von Toulouse für immer ausgeschlossen und von den andern Fakultäten für 6 Monate. Einer ist für 6 Monate und die andern für 3 Monate von der Akademie von Toulouse ausgeschlossen. — Die Selbstmorde verdoppeln sich auf betäubende Weise; regelmäßig werden uns täglich von den Blättern der Departemente 5 bis 6 Fälle erzählt. Auch die Blätter von Toulon beklagen sich über die Selbstmorde, die ihre Stadt in

Bestürzung versetzen. In diesen Tagen hat sich dort ein Schiffsleutnant Namens Maigret durch einen Pistolenschuß in's Herz den Tod gegeben.

Paris, 7. April. In der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer äußerte sich der Prinz von der Moskwa gegen den Gesetzesentwurf über die Verbesserung des Zustandes der Sklaven in den franz. Kolonien, sprach besonders warm gegen den Paragraphen, welcher die gesetzliche Loskaufung der Sklaven stipulirt, entwarf das traurigste Bild von der Lage der britischen Kolonien, seit sie die Sklaverei aufgegeben, und prophezeigte den unsrigen ein gleiches Schicksal; hierauf beschwor er die Regierung und die Kammer, nicht durch solche übereilte Maßregeln, wie er die Losgebung der Sklaven nannte, unsere Kolonien zu ruiniren. Er gebe zwar zu, daß man einstweilen nicht umhin könne, die Losgebung zu gewähren; doch solle man vorher den Schwarzen Zeit geben, sich aufzuklären, sich zu moralisiren und sich zu unterrichten; so wie den Pflanzern, sich durch weise Vorbereitungen auf diese unausbleibliche Umgestaltung ihrer Zustände vorzubereiten. Klingen diese Empfehlungen des Prinzen nicht wie die Versicherungen unserer Eroberer in Afrika, daß man die Kabylen und Araber erst zivilisiren müsse, um Algerien gesichert zu sehen? (hinc illae lacrimae) — bemerkt die „Democratie pacifique“.

Paris, 9. April. (Korresp.) Der Kapitän Dauphin, von der 1ten Kompanie des 1ten Bataillons der 7ten Legion, ist heute nebst anderen Nationalgardeoffizieren vor den Präsekturrath geladen worden, um sich wegen der Unterzeichnung der Bittschrift gegen die Bewaffnung von Paris zu verantworten. Der ministerielle Erlaß, der diese Maßregel anordnet, verlangt, daß der Präsekt der Art. 61 des Nationalgardegesetzes, welcher jede Verathung der Nationalgarde über Staatsangelegenheiten für ein Vergehen an der Charte erklärt, anwende. Es dürfte sonach gegen diese Offiziere ein Verweis und eine mehrmonatliche Entziehung ihres Grades ausgesprochen werden. Allein in diesem Falle wollen sämmtliche (200) Offiziere, welche die Bittschriften unterzeichnet haben, sogleich ihre Entlassung eingeben, da sie sicher sind, unmittelbar und mit bedeutender Mehrheit wieder gewählt zu werden, und so dem Ministerium eine Niederlage zu bereiten. — Das Recht der Bittschriften ist durch die Charte gewährleistet und dieses Recht, so wie die Charte von 1830 selbst unter den Schutz der Nationalgarde gestellt. — Die gewöhnlich gut unterrichtete „Presse“ hat von ihrem londoner Korrespondenten die Nachricht erhalten, daß der Herzog von Broglie und Dr. Rushington dahin übereingekommen sind, den Durchsuchungsvertrag für Frankreich und England vorläufig für zwei Jahre aufzuheben und den Kreuzern für diese Zeit ihre Kommissionen zu entziehen. In dieser Zwischenzeit sollen die neuen Eisazmittel, als: gemischtes Kreuzungsgeschwader von neutralen Schiffen, Beaufsichtigung der den Sklavenhandel begünstigenden Häfen u. s. w. versuchsweise eingeführt werden. Das Ganze, wenn es sich anders noch bestätigt, sieht einem klug ausweichenden Zeitgewinnen ähnlich, um die jetzige Aufregung in Frankreich verräumen zu lassen. — Die legitimistischen Blätter kommen wieder auf die Sendung des Herrn Rossi nach Rom zurück, und finden dieselbe in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo in der Schweiz das gegen den Katholizismus praktisch versucht werde, was Hr. Rossi einst als Professor in Genf öffentlich gelehrt habe, doppelt unzweckmäßig. — Man sagt, der König habe am 1. Mai, seinem Namensfeste, eine allgemeine Amnestie ertheilen und eine Revue der Nationalgarde halten wollen, sey aber mit diesem Vorhaben an dem Widerspruch seines Ministerrathes gescheitert; von anderer Seite wird dagegen versichert, Amnestie und Revue würden dennoch stattfinden, um auf die nächsten allgemeinen Wahlen günstig einzuwirken. — Die Pairskammer beschloß gestern mit den einzelnen Artikeln des Kolonialgesetzes, die Abgeordnetenkammer verlängerte die Dauer des Gesetzes über die fremden Flüchtlinge mit 224 Stimmen gegen 9 wieder auf ein Jahr; es fand gar keine Diskussion darüber Statt. Hierauf wurden mehrere Gesetze von örtlichem Interesse angenommen. — Der Pair von Frankreich, Marquis v. Raimoignon, ist gestern hier gestorben.

Strasbourg, 9. April. Mit gespanntem Blicke sehen wir auf die Schweiz, denn die dortigen Ereignisse haben einen großen Einfluß auf das Elsaß, welches in so vielen Beziehungen mit diesem Freistaate steht. Die Nachrichten, welche uns seit einigen Tagen zukommen, lauten beruhigender, und hoffentlich wird der letzte Kampf dazu beigetragen haben, daß die Tagelagerung mit Energie ferneren Störungen des Landfriedens vorbeugen werde. Weder aus Strasbourg, noch überhaupt aus dem Elsaß waren Truppen beordert, an die Schweizergränze zu marschiren. Die Zeitungen, welche diese Nachricht gegeben haben, waren also schlecht unterrichtet. Wir zweifeln überhaupt, daß Frankreich sich zu irgend einer Maßregel der Art entschließen, so lange nicht der Zustand der Schweiz noch bedrohlicher erscheint, und das steht wenigstens vorderhand nicht zu erwarten, könnte aber der Fall werden, wenn die Jesuiten wirklich nach Luzern ziehen. — Für den Berg Karmel, oder vielmehr für dessen Hospiz, wird fortwährend bei uns noch gesammelt, und man kann annehmen, daß mehr als 20,000 Fr. aus dem Elsaß dahin wandern. Es lassen sich bereits Stimmen vernehmen, die behaupten, daß die Summe hinreichend sey für unsere Provinz, und daß nach einem so harten Winter und den vielen Verwüstungen, die das Austreten des Rheines auch in hiesiger Gegend angerichtet, unsern bedrängten Armen von nun an die weiteren Karmelgelder zugewendet werden möchten.

(M. 3.)

Algerien. Paris, 9. April. (Korresp.) Der Sohn des Scheiks der Dasis von Uregla, 50 Stunden südlich von Algier, ist in Konstantine angekommen, um die Unterwerfung seines Vaters anzubieten; er ist ein häßlicher, starkgebauter Meger von 20 Jahren; unter den Vorschlägen, deren Ueberbringer er ist, befindet sich auch der charakteristische Antrag, jährlich 25 junge Regentinnen für den Harem des Gouverneurs von Konstantine liefern zu wollen.

Großbritannien.

London, 7. April. (Korresp.) Versuche, welche von der Regierung in der Nordsee angestellt wurden, haben ergeben, daß Dampfschiffe mit archimedischer Schraube auch in Betreff der Schnelligkeit vor denen mit Schaufelrädern den Vorzug verdienen. — Die Staatseinkünfte vom 1. April 1844 bis dahin 1845 belaufen sich, der amtlichen Bekanntmachung zufolge, auf 51,807,705 Pf. St., was gegen das vorhergehende Jahr einen Zuwachs von 1,410,726 Pf. St. ergibt. Die Zunahme ergibt sich aus den Zöllen, der Accise, dem Stempel und dem Postwesen, während sich die Einkommen- und Vermögenssteuer, so wie die übrigen Quellen eher vermindert haben. — Admiral Sir John Chambers White, Befehlshaber der Station Chernek, ist gestern an einem Anfall von Schlagfluß plötzlich gestorben. — Schon wieder hat eine Explosion in einer Kohlengrube zu Killingworth stattgefunden, wobei 10 Menschen das Leben verloren. Glücklicherweise herrschte zur Zeit des Ausbruchs nicht die gewöhnliche Thätigkeit in dem Bergwerke, sonst würde das Unglück noch viel bedeutender gewesen seyn. — Künftige Woche wird eine

Schachpartie in der Entfernung von 100 engl. Meilen von den Hh. Staunton und Wood vermittelt des elektrischen Telegraphen gespielt werden. Der eine Spieler wird sich in der Eisenbahnstation in Southampton, der andere am andern Ende der Eisenbahn in London, in der Station Nine Elms, aufstellen. — Aus Aken wird unter'm 11. März gemeldet: Die Truppenansammlungen im Innern des Landes dauern noch immer fort. Die Araber haben jedoch noch keinen Angriff gewagt. Die aus 1200 Europäern und 1300 Eingeborenen bestehende Besatzung ist stark genug, jeden Angriff zurückzuschlagen.

* Oberhausitzung vom 5. April. Heute erschienen der Sprecher mit mehreren Mitgliedern des Unterhauses einer Aufforderung zufolge an den Schranken des Hauses, um die königliche Genehmigung des Vermögenssteuergesetzes zu vernehmen. Nach Abmachung einiger Geschäfte schloß sodann die Sitzung.

* Unterhausitzung vom 5. April. Kurz nach 11 Uhr erschien ein Beamter des Oberhauses, der das Haus vor die Schranken des Oberhauses forderte. Nach Zurückkunft erklärte der Sprecher, daß die königl. Bewilligung zum Vermögenssteuergesetz gegeben sey, worauf die Sitzung schloß.

Niederlande.

o Haag, 7. April. (Korresp.) Ihre k. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach sind gestern in hiesiger Residenz angekommen. — Von Rotterdam schreibt man, daß bereits ein Anlehen von 2 1/2 Mill. Gulden eröffnet sey, um die Eisenbahn von Arnheim nach Wesel zu bauen, wozu Sr. Maj. der König von Preußen bereits die Erlaubniß erteilt habe.

Portugal.

o Lissabon, 1. April. (Korresp.) Das Budget ist nach großen Anstrengungen von der Abgeordnetenammer genehmigt worden; es beträgt 10,777 Contos Reis (29,500,000 fl.). Die Opposition verteidigte ihr Terrän zollweise, wobei besonders Hr. Avila, früher Finanzminister, thätig war. — Nachrichten aus Angola zufolge wird dort der Sklavenhandel sehr eifrig betrieben. Die portugiesischen Kreuzer daselbst sind ganz unthätig und verlassen selten den Hafen von Loanda. Viel böses Blut war dadurch erregt worden, daß man eine brasilianische, zum Sklavenhandel ausgerüstete Brigg nach der Beschlagnahme freigesprochen hatte.

Preussische Monarchie.

o Psk., 25. März. Nachrichten aus dem benachbarten Polen lauten von Angst und Schrecken, welche sich unter den Grenzbeamten und Juden verbreitet haben. Der Fürst-Statthalter soll nämlich, wie es heißt, einer lange bestanden, zwischen Juden und Grenzbeamten komplotirten Staatsbetrügerei, den Grenzverkehr betreffend, näher auf die Spur gekommen seyn und hat deshalb unter seiner unmittelbaren Aufsicht eine Generaluntersuchung anbefohlen. Auch soll die diesfällige Kommission unter Leitung eines Staatsraths schon auf großartige Thatfachen gekommen seyn. — Durch Vermittelung des Hauptvorstehers der landwirthschaftlichen Gesellschaft für Litthauen, Hr. Keyserling, werden Ankäufe von Kartoffeln, Saatgetreide, Wicken u. s. w. in Sietin und Küstrin gemacht werden. — Vor einigen Tagen, meldet man aus Insterburg, klagten etwa 30 Mann, daß sie nichts zu essen hätten. Es wurde ihnen von dem Landrathsamte Arbeit angeboten, sie sollten den Schnee von der Landstraße schaufeln. Auf ihre Einwendung, sie hätten noch nichts gegessen, wurden jedem 2 Silbergroschen verabfolgt; als man jedoch später nachsah, ob sie arbeiteten, fand es sich, daß etwa 5 Mann bei der Arbeit waren; die übrigen waren nicht da, sondern gingen mit den 2 Sgr. ihrer Wege. (K. A. Z.)

Rußland und Polen.

o Warschau, 23. März. Von der baldigen Rückkehr des Fürsten-Statthalters ist es wieder stille geworden. Dagegen spricht man fortwährend von der Herkunft Sr. Maj. des Kaisers im Mai und dann stattfindenden großen Manövern. Doch will man wissen, daß sie nicht so in's Große gehen dürften, als der erste Plan war, da man wegen der Noth im Lande nicht noch eine zweite Truppendivision soll herbeiziehen wollen. — Das Elend steigt wirklich auch in unserm unglücklichen Lande immer höher, und im Gouvernement Pfliz ist es jetzt eben so stark, wie in dem von Augustowo; Menschen und Thiere sterben in diesen unglücklichen Gegenden. Vielleicht möchte es an der mittäglichen Gränze nicht besser stehen, wenn man nicht hier aus Oberschlesien reiche Zufuhren von Kartoffeln erhielt. Alle ersten Nahrungsbedürfnisse stehen jetzt hier so hoch im Preise, daß sie nur von den Wohlhabenderen gekauft werden können. (Bresl. Z.)

Schweiz.

o Schwyz. Wenn die Gefangenen in Luzern mit Geld losgekauft werden können, sind einige Einwohner des Bezirks Schwyz, meistens Offiziere, bereit, zu diesem Zwecke 1000 Fr. beizusteuern.

o Schaffhausen. Schaffhausen, 2. April. Hier und da scheinen Gerüchte über einen Angriff auf das hiesige Zeughaus in Umlauf gewesen zu seyn. Das Wahre an diesem Gerüchte ist, daß sich allerdings auf die erste Schreckensstunde eine allgemeine Aufregung zeigte, die sich aber bald legte. In der ersten Hitze sollen einige Bürger angefragt haben, ob sie Sturm läuten sollten. Die gesetzliche Ordnung wurde keinen Augenblick gekört.

* Von der Schweizergrenze, 10. April. (Korresp.) Der tollkühne Zug der Freischaren nach Luzern läßt sich nur durch die Illusionen erklären, welche sich die Flüchtlinge — nach Art aller Emigranten — selbst gemacht und auch bei Andern zu erregen gewußt haben; sodann durch die Entstellungen und Unwahrheiten der radikalen Blätter über das Luzerner Regiment und die Gesinnungen der Bevölkerung dieses und der kleinen Kantone. Es wurden solche wirklich in's Großartige getrieben, demungeachtet aber von deutschen Blättern gläubig nachgeschrieben, während die englische und französische Presse („Débat“ und „Times“) durch lichtvolle Artikel über die Schweizerverhältnisse bekräftigte, daß sie auf eigenen Füßen zu stehen wisse. Die Folgen jener Lügen sind zunächst auf diejenigen zurückzuführen, welche dieselben erfunden und verbreitet haben, um dadurch die Massen aufzureizen: die Anstifter und Führer des Zuges, ferner die Redaktoren der Blätter, welche vorzugsweise in die Trompete gestossen haben, — des bernser „Verfassungsfreundes“, des seeländer, des basellandschaftlichen „Volkblattes“ und des aarauer „Posthörchens“ — sigen im Gewahrsam in Luzern. Jene Entstellungen haben aber — was schwer zu beklagen — auch den Jammer vieler Unschuldigen herbeigeführt. Ungeachtet hier der bösen That der Fluch auf dem Fuße folgte, lassen — uneingedenk dieser eindringlichen Lehre — radikale Korrespondenzen und Blätter nicht ab, ihr Handwerk fortzuführen und neuerdings über Luzern und die neuesten dortigen Vorfälle Unwahrheiten über Unwahrheiten in die Welt zu schicken. Dahin gehören die Angaben über die unmenschliche Behandlung der Gefangenen, über das Erschie-

ßen einer Menge von Gefangenen, über die Niedersetzung von Kriegsgerichten, Vollziehung von Todesurtheilen nach standrechtlichem Verfahren etc. Alles dieses hat sich als gänzlich unwahr herausgestellt. Der eidgenössische Kommissär, obwohl der entgegengesetzten politischen Partei angehörig, hat in offiziellem Berichte bezeugt, daß die Verwundeten sehr gut gepflegt sind und auch für die Gefangenen gethan wird, was die Menschlichkeit fordert, und bei deren großer Zahl billigerweise verlangt werden kann. Dies wird durch die von Basel nach Luzern gesandten Ärzte ausführlich bestätigt, und die gute Verpflegung der Gefangenen, wie die humane Vorsorge für die Verwundeten rühmend anerkannt. Endlich wird durch glaubwürdige Augenzeugen übereinstimmend versichert, daß die Gefangenen bei ihrem Einbringen in die Stadt von Zivil- und Militärbehörden aufs Nachdrücklichste gegen thatsächliche Beleidigungen geschützt worden seyen. Auch nach dem entscheidenden Siege hat Luzern nicht seinem verletzten Rechte, nicht seinem Rachegeföhle, sondern der Mäßigung Gehör gegeben; es hat sich auf die Vertheidigung seiner freventlich überschrittenen Gränzen beschränkt; es hat die unzufriedene und durch die neuesten Vorfälle bereits in Bewegung gesetzte katholische Bevölkerung der Kantone, welche die Freischaren gehegt und gepflegt haben, nicht zum Aufstande aufgefordert; es hat einen Theil der Gefangenen bereits entlassen, die anderen aber vor die ordentlichen Gerichte gestellt, und auch für diese — mit Ausnahme der Anführer und Verführer — Milde und Amnesie in Aussicht gestellt. — Diese Mäßigung während des Kampfes und nach dem Siege ist wohl vorzugsweise dem würdigen Generale von Sonnenberg zu verdanken, der augenscheinlich bereits den wohlthätigsten Einfluß auf den Gang der Luzerner Regierung, wo früher extreme Elemente zu überwiegen drohten, geäußert hat, und — ungeachtet der vom Radikalismus auch gegen ihn geschleuderten Verdächtigungen — sicher auch fernerhin äußern wird. — Gegenüber von solchen Thatfachen sollen endlich radikale Blätter und Korrespondenten aufhören, die Regierung jenes Kantons, die den, nach den rechtswidrigen Angriffen auf katholische Institute freilich entschuldbaren Fehler der Jesuitenberufung bereits schwer gebüßt hat, fort und fort zu verdächtigen und dadurch einerseits die Massen zu neuer Gewaltthat anzureizen, andererseits denjenigen, welche nach dem Siege zur Mäßigung rathen, ihre Aufgabe zu erschweren. Wenn auf diesem Wege selbst von vielgelesenen Blättern, wie z. B. der „Neuen Züricher Zeitung“, fortgefahren wird, so kann nur Erbitterung erzeugt und neues Unheil geschaffen werden. Im Interesse der Beruhigung und des Friedens der Schweiz ist ihrer auf die Stimmung des Volkes so vielfach einwirkenden Presse mehr Ruhe und Haltung, auswärtigen Blättern aber in Aufnahme schweizerischer Nachrichten etwas mehr Vorsicht und Takt zu wünschen. (684)

Baden.

o Baden, 9. April. Zur erhabenen Geburtsfeier Sr. großh. Hoheit des Markgrafen Wilhelm hatte sich gestern Mittag in dem benachbarten Bade Rothensfels eine zahlreiche Gesellschaft aus Baden, Rothensfels, Gaggenau, Gernsbach, Weisenbach, Forbach und Kastatt zu einem solennen Festmahle eingefunden. Die Mehrzahl der Gäste hatte unsere Badestadt gesendet. Den ersten Trinkspruch auf das Wohlergehen Sr. großh. Hoheit des Markgrafen Wilhelm brachte Herr Oberforstmeister v. Kettner von Gernsbach aus, dem ein zweiter auf die Gesundheit Ihrer großh. Hoh. der Frau Markgräfin von Herrn Apotheker Salzer zu Rothensfels folgte. Die in beiden Toasten ausgesprochenen Wünsche, „es möge dem erlauchten Fürstenpaare von der gütigen Vorsehung vergönnt seyn, der kräftig sprudelnden Najade von Rothensfels noch lange Jahre hindurch Ihren erhabenen Schutz angedeihen zu lassen“, fand in der Brust aller Anwesenden den freudigsten Wiederhall, der sich in einem dreimaligen Hoch! lebhaft ausdrückte. Frohsinn und Heiterkeit hielt die Festtheilnehmer bis zum Abend beisammen, und der Genuß des Tages wurde durch Musik erhöht. Es mag nämlich bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben, daß eine Anzahl Bürger von Rothensfels eine Blechmusikgesellschaft gebildet hat, die bereits recht Erfreuliches leistet, und den rothensfeler Badegästen während der Badezeit manchen musikalischen Genuß zu gewähren im Stande ist: eine Aussicht, welche den Kurgästen nur erfreulich seyn wird. (A. Bzt.)

* Brandfälle. Den 6. d. M. Vormittags nach 10 Uhr gerieth in dem, Hrn. v. Rottet gehörigen Walde bei Freiburg das auf dem Boden liegende Laub in Brand, der sich in Zeit von einer Viertelstunde auf einen Raum von zwei Morgen ausbreitete. Da schnelle Hilfe bei der Hand war, konnte glücklicherweise das Feuer noch gedämpft werden, bevor es Schaden an den Bäumen angerichtet. Man vermuthet Brandstiftung. — Am 6. d. M. Nachmittags brannte in Horreim (A. Stühlingen) das Haus des Bäckers Jof. Brog und seines Nachbarn A. Maurer gänzlich ab, und zwar so schnell, daß nur wenige Fahrnisse geborgen werden konnten. Das Feuer ist in einem vermuthlich schadhaften Kamine des ersteren ausgebrochen, und fand bei den in jener Landesgegend gebräuchlichen Strohdächern reichliche Nahrung. — In der Nacht des 7. d. brannte das unweit der Stadt Gernsbach gelegene Gartenhaus des Bürgermeisters Fr. Köhlein gänzlich ab. Es waren etwa 300 tannene Steden und verschiedene Arbeitsgeräthschaften darin aufbewahrt. Man vermuthet Brandstiftung.

Schuldienstinrichten. Offene Stellen: Der kathol. Schuldienst in Lobensfeld (A. Neckargemünd); Einfl. 140 fl. jährl. n. fr. Wohn. u. 1 fl. Schulg. von je 56 Kindern. Der evangel. Schuldienst zweiter Klasse in Weiler (A. Pforzheim) mit dem Normalgehalt n. fr. Wohn. und dem gesetzlichen Schulgeld von je 80 Kindern. Der kath. Schul-, Messner- und Organistenpost zu Affmstadt (A. Krautheim); Einfl. 175 fl. jährl. n. fr. Wohn. u. Anteil an 30 fr. Schulgeld von je 170 Kindern. Der Schuldienst erster Klasse in Niklashausen (A. Wertheim) mit dem Normalgehalt und Schulgeld von 60 Kindern. Bei der fürstl. löwenstein-wertheim'schen Standesherrschaft zu melden. Der kath. Schuldienst in Hammersteinbach (A. Neustadt); Einfl. 140 fl. jährl. nebst fr. Wohn. u. 42 fr. Schulg. von je 74 Kindern. — Befördert wurden: Hauptlehrer J. D. Gator in Weiler (A. Neustadt) auf den evangel. Schuldienst in Niklingen (A. Bretten). Schulfandant K. Haas von Altheim, hies. Unterlehrer in Gerlachshausen (gleichen Amtes), auf den kathol. Schuldienst in Sattelbach (A. Mosbach). Hauptlehrer G. Frei in Lobensfeld (A. Neckargemünd) auf den kathol. Schuldienst in Michelbach (A. Gernsbach). Hauptlehrer B. Ganter in Hammersteinbach (A. Neustadt) auf den kathol. Schuldienst in Urach (gleichen Amtes). — Gestorben sind: Hauptlehrer W. Holz in Affmstadt (A. Krautheim). Schullehrer K. Kistner in Niklashausen (A. Wertheim).

Zu dem Ausschreiben des kathol. Schuldienstes in Sigeltingen (A. Stodach) wird nachträglich bemerkt, daß Anmeldungen bei der gräflich v. Langenstein'schen Rentkammer in Karlsruhe zu machen sind.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Madler.

Für die unglückliche Familie, deren unser Blatt vom 10. April erwähnt, sind bei'm Kontor der „K. Ztg.“ ferner eingegangen: von G. u. Z. 1 fl., T. 12 fr., G. Z. 1 fl., Pf. 41. 2. 1 fl., v. B. 1 fl. 30 fr., J. S. 5 fl. 24 fr. (abzüglich 5 fr. Porto), Hofr. v. A. 2 fl. 20 fr., K. S. 24 fr. Hierzu die früheren — laut „Klär. Zeitung“ Nr. 97 — 33 fl. 48 fr., macht zusammen 60 fl. 35 fr.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 13. April: Die Marquise von Villette, Originalschauspiel in 5 Aufzügen, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

[A.696.1] Karlsruhe. Anzeige. Aus Gründen, welche der Publizität angehören, von meinem Gatten, dem vormaligen Hauptmann Müller getrennt, führe ich dessen Namen nicht mehr, sondern lediglich meinen Familiennamen von Schmitz Aurbach. — Indem ich dieses öffentlich bekannt mache, ersuche ich alle Diejenigen, welche mit mir in Verbindung zu treten veranlaßt werden sollen, sich nur der eben bezeichneten Adresse zu bedienen.

Karlsruhe, den 9. April 1845. Anna von Schmitz Aurbach. [A.697.2] Karlsruhe. Schäumender Kaiserstühler, Marktgräser und Rheinwein, so wie ächter Champagner, Bordeaux, Chablis, Burgunder, Madeira, Malaga, Muscat Lunelle, Mosler, Affenthaler &c. &c. sind zu haben bei Karl Arleth, 177 Langestraße, neben dem Gasthaus zum pariser Hof.

[A.692.1] Karlsruhe. Evangelischer Bezirksmissionsverein Karlsruhe u. Umgegend. Am 16. April d. J. wird daher in der kleinen Stadtkirche, Nachmittags 2 Uhr, eine Versammlung gehalten werden, wozu die Mitglieder des Vereins und sonstige Freunde der Mission hierdurch eingeladen werden. Karlsruhe, den 11. April 1845. Das Komitee.

[A.694.] Karlsruhe. Anzeige. Ein im Großherzogthum Baden bestehendes Tapetenfabrikgeschäft sucht man abzugeben. — Näheres portofrei be'm Kontor der Karlsruher Zeitung unter J. W. zu erfahren.

[A.693.1] Karlsruhe. Zur gütigen Beachtung! Durch die, vor einigen Tagen dem hiesigen Tageblatte beigefügte Bekanntmachung, worauf ich, ihrer Ausführlichkeit wegen, Bezug nehme, ist durch mehrfache Aeußerung der bewährtesten Ärzte Deutschlands das Gelingen meiner Operation zur Beseitigung der Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägel, Gicht- und Frostballen, so wie das Nüchliche meines, zu diesem Zwecke angewandt werdenden Pflasters nachgewiesen worden; ich verbinde hiermit die ergebene Bitte, daß alle an genannten Uebeln leidenden Personen, die sich meiner Hilfe, oder auch nur jenes Pflasters, welches immer bei mir für den Preis: 4 Pfaher 36 fr., ein Töpfchen mit 15 Pfaher für 1 fl., zu haben ist bedienen wollen, sich recht bald an mich wenden mögen. Jeder Quantität ist eine Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung man, auch ohne mein Zutun, den gewünschten Erfolg finden wird. — Hiesige Arme erhalten gegen Vorzeigung eines Armenzeichens die nöthigen Pflaster und jede Behandlung von mir unentgeltlich.

Marianne Keilholz, königl. sächs. u. großh. Hess. Hühneraugenoperateurin, Spitalstraße Nr. 30, eine Stiege hoch.

[A.688.2] Adelshofen bei Eppingen. Warnung. Wer irgend Jemand auf meinen Namen etwas borgt, oder dergl. unerlaubte Geschäfte macht, dem bemerke ich hiermit: daß ich durchaus weder Zahlung leisten, noch irgend eine Haftbarkeit übernehmen werde. Adelshofen bei Eppingen, den 10. April 1845. J. M. Bauer, Schullehrer.

[A.672.6] Frankfurt a. M. Warnung. Das einzige und richtige Werk des Dr. Moriz Renc aus Paris (in französischer Sprache) über die Taubheit, Harthörigkeit und Migräne, so wie das unverfälschte und ächte Del für Selbstheilung (das erste 1 fl. 24 fr. und das zweite pr. Fläschchen 2 fl. 48 fr.) ist nicht in Leipzig zu haben, sondern nur in Frankfurt a. M. bei E. Wamberger, große Sandgasse L. K. Nr. 68. Unfrankfurter Briefe werden nicht angenommen.

[A.684.1] Frankfurt a. M. Aufforderung und Belohnung. Nachstehende zwölf Stück großherzoglich hessische 25 fl. Kabinets-Schuldscheine Nr. 5489 bis 5500 inkl. sind dem rechtmäßigen Eigentümer abhanden gekommen, für deren Ankauf daher andurch mit dem Befehle öffentlich gewarnt wird: daß demjenigen eine Belohnung von 50 fl. hiermit zugesichert wird, welcher innerhalb der nächsten 30 Tage diese Loose entdecken könne. Desfallsige Nachricht besorgt, unter der Bezeichnung: F. A. F. Nr. A 684 — das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.683.2] Bruchsal. (Maurergesuch.) An der neu zu erbauenden Zentral-Straßenanstalt Bruchsal können hundert Maurergesellen gegen einen angemessenen Lohn Arbeit erhalten. Herbel, Maurermeister in Bruchsal.

[A.596.2] Karlsruhe. Lehrlingsgesuch. Ein junger Mensch aus hiesiger Umgegend, der Lust hat, die Zugschmiedsprofession zu erlernen, kann bei Unterzeichnetem unter billigen Bedingungen sogleich eintreten. L. Daenzer, Zugschmiedmeister.

[A.679.1] Bruchsal. Kommissionsbureau = Eröffnung. Unterzeichnete beehrt sich, hiemit ergebenst die Anzeige zu machen, daß er dahier ein Kommissions- und Expeditionsbureau errichtet habe, wobei er sich seinen Freunden und Gönnern mit allen in dieses Fach einschlagenden Geschäften bestens empfiehlt. Bruchsal, den 10. April 1845. S. A. Baur.

[A.678.2] Karlsruhe. (Stellgesuch.) Ein gut präparierter Apothekergehülfe, welcher sogleich eintreten kann, sucht eine Stelle. Anfragen besorgt, mit A. L. bezeichnet, das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.674.2] Baden-Baden. Hanf-Verkauf. Bei dem Unterzeichneten liegen 200 Zentner hanauer Brechhanf, erste Sorte, zu verkaufen, sowie auch alle möglichen Sorten Binsfaden und Strohgarne zu den billigsten Preisen. Liebhaber dazu wollen sich vortofrei wenden an Johann Bapt. Dietrich, Seilermeister in Baden-Baden.

[A.562.3] Karlsruhe. Bücher- u. Möbelversteigerung. Montag, den 21. April d. J. und die folgenden Tage, wird im Hause Nr. 8, im äußeren Birkel, auf Antrag der Erben, die Fahrnißverlassenschaft des geb. Referendars Werk gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert; und zwar am 21., 22. und 23. d. M. die ungefähre 2000 Bände reichhaltige vorzügliche Büchersammlung. Dieselbe enthält: 1) eine vollständige juristische und 2) sehr reichhaltige historische Bibliothek (wobei außer mehreren seltenen älteren Werken, wie die Originalausgabe der Schweizerchroniken von Stettler und Jov. Stumpfen, Chronik von Gottfried mit den Merian'schen Kupferstichen, von Metternich, Beschreibung des niederländischen Kriegs &c. auch noch Joh. v. Müller, v. Nottel, Wilken, Bredow, Euben, Baur, Venturini, Simonini, Kollin, Giranner, Roscoe, Gumer, &c.) und 3) eine Reihe Werke über Länder- und Völkerkunde, Reisebeschreibungen, zum Theil mit werthvollen bildlichen Beigaben; 4) einige naturhistorische Werke, wie endlich 5) die bekanntesten Werke aus dem Fache der schönen Wissenschaften (darunter sind z. B. Göthe, Schiller, Wieland, Klopstock, Lessing, Kant, Winkelmann, Voltaire, Rousseau, Moliere, Racine, Corneille, Boileau, Shakspeare, Swift, Young, Pope, Sterne, Fielding; schließlich noch Wörterbücher, Karten und die landständischen Verhandlungen von 1819 an. Die Kataloge hierüber können in der Braun'schen Hofbuchhandlung und in der Wohnung des Erblassers eingesehen werden. Sodann Donnerstag und Freitag, den 24. und 25. d. M.:

Gold und Silber, acht Alabastergruppen (ausgezeichnete italienische Arbeit aus dem 17. Jahrhundert), Manneskleider, wobei eine noch ungetragen goldgestickte Uniform, Spiegel, Pendulen, Schreibwerk, wobei zwei Kanove mit Stühlen, Bettung, Weiszeug, Küchengeräth, englisches Steingut und Zinngeschir, sodann allerlei Hausrath und Faß- und Wandgeschir. Karlsruhe, den 5. April 1845. Großh. bad. Stadtdirektorat. G. Gerhardi.

[A.682.3] Nr. 438. Emmendingen. (Weinversteigerung.) Freitag, den 18. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei unterzeichnete Stelle ungesähr 60 Dhm 1842er und 1843er rothe und weiße weiberberger Weine öffentlich versteigert werden. Emmendingen, den 6. April 1845. Großh. bad. Domänenverwaltung. Deyer.

[A.681.3] Durlach. (Zwangsvorsteigerung.) Freitag, den 18. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei unterzeichnete Stelle ungesähr 60 Dhm 1842er und 1843er rothe und weiße weiberberger Weine öffentlich versteigert werden. Emmendingen, den 6. April 1845. Großh. bad. Domänenverwaltung. Deyer.

[A.681.3] Durlach. (Zwangsvorsteigerung.) Freitag, den 18. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei unterzeichnete Stelle ungesähr 60 Dhm 1842er und 1843er rothe und weiße weiberberger Weine öffentlich versteigert werden. Emmendingen, den 6. April 1845. Großh. bad. Domänenverwaltung. Deyer.

[A.676.3] Karlsruhe. Leibhaus = Pfänder-Versteigerung. In dem Gasthaus zum König von Preußen werden versteigert: Montag, den 14. April d. J., Nachmittags 2 Uhr: Manns- und Frauenkleider. Dienstag, den 15. April d. J., Nachmittags 2 Uhr: Leids, Tisch- und Bettweiszeug. Mittwoch, den 16. April d. J., Nachmittags 2 Uhr: Goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Reiverwerk, silberne Gß- und Kaffeelöffel &c., goldene Ketten, Ohr- und Fingerringe, Vorstüchmadrin &c. Donnerstag, den 17. April d. J., Nachmittags 2 Uhr: Ohrs- und Unterbetten, Pulver, Rissen, Warm, Zinngeschir, Bügelstiefen, Regenschirme &c. Freitag, den 18. April d. J., Nachmittags 2 Uhr: Eisenwand, Tisch, Kattun, Baumwollzeug und andere Kleiderwaaren. Karlsruhe, den 10. April 1845. Leibhaus-Verwaltung.

[A.689.1] Nr. 6078. Ettlingen. (Fahndung.) Dem Martin Becker alt von Ettlingenweiler wurde am 8. dieses, Morgens zwischen 7 und 9 Uhr, aus seiner Wohnung mittelst Einbruchs Folgendes entwendet: 8 bis 9 fl., bestehend in drei Guldenstücken, einem preussischen Thaler und Sechser in einem roth und weiß gestreiften leinenen Säckchen, eingewickelt, welches mit einem Bindfaden zugebunden war. Zwei Gulden, bestehend in einem Guldenstück und Sechser, mit einem schafstedenen Beutel, der mit langen Nieren zum Zuziehen versehen und schon gebraucht war. 100 fl., bestehend in Vereinsthalern, in einer Rolle von weißem Konzeptpapier eingewickelt, worauf auf der einen Seite wahrhaftig einige Zahlen, welche der Besohlene darauf gemacht, beifällig sind. 100 fl., bestehend aus Kronenthalern und einem 6 fr. Stücke, in ähnlichem Papier wie obige 100 fl. eingerollt. 66 fl., bestehend in Guldenstücken, in weißem Konzeptpapier eingerollt. Ferner 50 fl., bestehend in Kronenthalern, einem Guldenstück und 4 Sechsern. Wir ersuchen sämtliche Polizeibehörden, auf den bis jetzt noch unbekanntem Thäter und das entwendete Geld gefällig zu fahnden. Ettlingen, den 9. April 1845. Großh. bad. Bezirksamt. v. Sunolstein.

[A.651.2] Nr. 6466. Waldshut. (Schuldenliquidation.) Gegen Schneider Christian Baumann's Eheleute von Berg haben wir Sant erkannt, und zum Schuldentrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Freitag, den 2. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, angelegt. Alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und ihre Beweisurkunden gleichzeitig vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten. In dieser Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigeratspräsident ernannt, auch wird ein Borg- oder Nachpfleger gleich verandt, und die nicht erscheinenden Gläubiger sollen in Bezug auf Vorzugsgleich, Befestigung des Massepflegers und Gläubigeratspräsidenten der Mehrheit der Erschienenen beistehend angesehen werden. Waldshut, den 3. April 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Acher.

[A.680.3] Nr. 11,228. Bruchsal. (Strafverfahren.) Ludwig Baptist Georg Weinbel von hier, welcher sich auf die öffentliche Aufforderung vom 24. Debr. v. J., Nr. 24,455, nicht stellte, wird der Refraktion für schuldig erkannt, seines Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in die, aus seinem allenfallsigen künftigen Vermögen zu zahlende gesetzliche Strafe von 800 fl. verurtheilt. Seine persönliche Bestrafung wird auf Betreten vorbehalten. Bruchsal, den 6. April 1845. Großh. bad. Oberamt. Reiblein.

Table with 3 columns: Staatspapiere, Paris, 10. April. 3proz. konfol. 85.50, 1844 3proz. 47.50, 47.50, 5proz. konfol. 118.50, Banfaktien 321.50, Stadtblg., St. Germaineisenbahnaktien 1085.10, Versailler Eisenbahnaktien 325.10, 10. Linde Ufer 350.10, Orleans Eisenbahnaktien 1265.10, Rouen 1100.10, Straßb.-bas. Eisenbahnaktien 322.10, 10. Wg. 5proz. Anleihe (1840) 102.75, (1842) 105.75, römische do. 106, Span Akt. 40.75, Pass. 7.75, Neap. 102. Wien, 7. April. 5proz. Metalliques 113, 4proz. 102.75, 3proz. 78.75, 1844er Loose 155.75, 1839er Loose 132.75, Österreich 58.75, Banfaktien 1648, Nordbahn 193.75, Mailänder 132.75, Gloggnitz 152.75, Livorner 126.75, Pesther 116.

Table with 3 columns: Frankfurt, 11. April. Præz. Papier, Wech. Österreich Metalliquesobligationen 5, 115, 4, 103.75, 3, 80.75, 1, 26.75, Wiener Banfaktien 3, 2014, per ultimo 2014, fl. 500 Loose do. 158, fl. 250 Loose von 1839 135.75, Bethmann'sche Obligationen 4, 112, 4 1/2, 100.75, Preußen. Preuß. Staatsschuldenscheine 3 1/2, 94.75, 50 Thlr. Prämienfcheine 101.75, Bayern. Obligationen 3 1/2, 78.75, Ludwigsbanaakt. inc. d. v. G. 112 1/2, Verbacher Eisenbahnaktien 112, Baden. Obligationen 3 1/2, 98.75, fl. A. à fl. 50 Loose von 1840 65.75, Darmstadt. Obligationen 3 1/2, 97.75, dito 4, 103, fl. 50 Loose 78.75, fl. 25 Loose 32.75, 95.75, Frankfurt. Obligationen 3, 102.75, 3 1/2, 388.75, Launusaktien à 250 fl. per ultimo 369, 103.75, Rurhesse. Friedrich Wilhelms-Nordbahn 3 1/2, 98.75, Nassau. Obligationen bei Rothschild 29.75, fl. 25 Loose 63.75, 63.75, Holland. Integralen 3 1/2, 63.75, Synafitas 4 1/2, 41, ditto 3, 41, Spanien. Obligationen 5, 30, 29.75, Aktivschuld mit 8 G. 3, 29, Portugal. Konfols L. St. à 12 fl. 96, Polen. fl. 300 Lotterieloose 97, do. zu fl. 500 2 1/2, 2 1/2, Gold. fl. fr. Silber. fl. fr. Neue Louisdor . . . 11 4 Gold al Marco . 377, Friedrichsdor . . . 9 47/2, Raubthaler ganze . 2 43, Holl. 10 fl. Stücke . 9 55, Preuß. Thaler . 1 44 1/2, Raubdubaten . . . 5 35 1/2, Fünffrankenthaler . 2 20, 20 Frankenstücke . 9 29, Hochhaltig Silber . 24 18, Engl. Sovereigns . 11 58, Geringsh. u. mittelsh. S. 24 12